

Kannibalismus bei Legehennen:

Auf der Suche nach Ursachen

Zu den häufigsten Ursachen für Tierverluste in der Legehennenhaltung gehört nach wie vor der Kannibalismus. Dieses multifaktorielle Problem ist denn auch Thema einer Vielzahl wissenschaftlicher Arbeiten. Im Folgenden sind einige interessante Resultate zweier englischer Untersuchungen zusammengefasst, die im «British Poultry Science» publiziert wurden. Darin wurden Zusammenhänge sowohl mit der Haltungsumgebung wie auch mit Eigenschaften der Einzeltiere gesucht.

gl. Bei der ersten Publikation (siehe Kasten) handelt es sich um eine Fallstudie in englischen Freiland-Praxisbetrieben. Bei der Untersuchung wurden Management und Haltungsbedingungen sowie das Vorkommen von Kannibalismus auf den Betrieben verglichen.

Einfluss von Management und Haltungsbedingungen

Es wurden insgesamt 100 Herden untersucht, davon 50 mit Kannibalismusproblemen und 50 vergleichbare Herden gleichen Alters ohne Probleme. Die Daten wurden durch detaillierte Befragung der Herdenbesitzer sowie durch direkte Untersuchungen auf dem Betrieb erhoben.

Die ersten einfaktoriellen Untersuchungen ergaben folgende Aussagen:

Literaturquellen:

Nicol C.J., Pötzsch C., Lewis K., Green L.E., 2003: Matched concurrent case-control study of risk factors for feather pecking in hens on free-range commercial farms in the UK, British Poultry Science vol. 44, Number 4 (Sept. 2003), p. 515-523

Yngvesson J., Keeling L.J., Newberry R.C., 2004: Individual production differences do not explain cannibalistic behaviour in laying hens, British Poultry Science vol. 44, Number 4 (August 2004), p. 453-462

- die Problemherden nutzten den Auslauf weniger gut;
- Problemherden hatten häufiger keinen Zugang zur Einstreufläche (um Bodeneier zu vermeiden);
- unter den Problemherden befanden sich häufiger ISA-Brown-Herden.

Auf Grund von Cluster-Analysen konnte das Auftreten von Kannibalismus nicht in Zusammenhang mit einem bestimmten Haltungssystem gebracht werden.

Bei der mehrfaktoriellen Analyse stellte sich die Benutzung des Auslaufes als einziger signifikanter Einflussfaktor heraus. Bei Herden, in welchen auch an sonnigen Tagen mehr als 20 % der Tiere den Auslauf nutzten, war das Risiko für Kannibalismus neun Mal weniger hoch. Die Benutzung des Auslaufes seinerseits hing positiv mit dem Vorhandensein von Bäumen und Hecken im Auslauf zusammen.

Einzeltier-Untersuchungen

Bei der zweiten Arbeit (siehe Kasten) standen die Kannibalismus auslösenden Faktoren beim Einzeltier im Fokus des Interesses. Bekanntermassen variiert das Kannibalismus-Verhalten sehr stark sowohl zwischen den Herden wie auch zwischen Einzeltieren in der selben Herde. Für die Untersuchung wurden deshalb aus 5 Praxisbetrieben mit Kannibalismus-Problemen insgesamt

63 Legehennen gesammelt und in Gruppen mit verschiedenem Kannibalismus-Verhalten eingeteilt.

Ziel war es, verschiedene Hypothesen zu den Ursachen des Kannibalismus zu untersuchen. Nachfolgend sind jeweils die Hypothese und die dazugehörigen Ergebnisse der Untersuchung zusammengefasst.

Nährstoff-Unterversorgung?

Offt werden Nährstoff-Unterversorgungen bei den Legehennen als Auslöser für Kannibalismus vermutet. Legehennen mit besserer Futterverwertung müssten deshalb häufiger Kannibalismus verursachen. Die Resultate der Untersuchung zeigten jedoch keine signifikanten Unterschiede zwischen Kannibalismus-Opfern, «Tätern» und Kontrolltieren in Bezug auf die Futterverwertung und die Legeleistung.

Vorfall der Kloakenscheimhaut?

Kloaken-Kannibalismus wird oft mit dem Bepicken der roten Schleimhaut an der Kloake während oder kurz nach der Eiablage in Verbindung gebracht. Die Dauer der Eiablage sowie das vermehrte Vorkommen von Kloakenvorfällen könnte deshalb eine Rolle spielen. Videoaufnahmen der Tiere während der Eiablage zeigten jedoch, dass Opfer von Kloakenkannibalismus nicht häufiger bzw. länger einen Vorfall der Kloakenscheimhaut aufwiesen.

Pickwunden als Infektionspforte?

Pickwunden können eine Infektionspforte für bakterielle Folgeinfektionen darstellen. Tupferproben aus dem Eileiter (4 Wochen nach einer Pickverletzung) zeigten aber keine höhere bakterielle Besiedelung im Legetrakt von Kloakenkannibalismus-Opfern. >>

Wissenschaft und Praxis

Höhere Mortalität der Pickopfer

Bei überlebenden Kannibalismus-Opfern ist als Folge der Pickverletzungen und möglicher Sekundärinfektionen eine höhere Mortalität zu erwarten. Dies wurde in der Untersuchung bestätigt, wobei die Mortalität über einen Zeitraum von 23 Monaten nach dem Pickangriff aufgezeichnet wurde.

Fazit

Während bei der Haltung das Angebot von Einstreu und die Nutzung des Auslaufes eine Rolle zu spielen scheinen, können individuelle Kriterien von Einzeltieren das Vorkommen von Kannibalismus nicht erklären. □